



ACADEMIA ENGELBERG

Zehnter Wissenschaftsdialog – 14. – 16. September 2011
in Engelberg

Klaus Hug, Dr., Präsident der Stiftung Academia Engelberg

Eröffnungsrede

Herr Landammann

Verehrter Herr Abt

Liebe Freunde der Academia Engelberg

Sehr geehrte Damen und Herren

Zum zehnten Mal treffen wir uns in diesem schönen Barocksaal zur Eröffnung der jährlichen Konferenz der Academia Engelberg. Wir haben gestern Abend dieses kleinen Jubiläums gedacht, zuerst mit einem spirituell-kulturellen Teil, dann mit einem wissenschaftlichen Vortrag und schliesslich mit einem freundschaftlich-sozialen Nachtessen. Die drei Elemente der Jubiläumsfeier versinnbildlichen die drei Pfeiler unserer Tätigkeit: die kulturell-spirituelle Verbundenheit mit dem Kloster Engelberg, das wissenschaftliche Schwergewicht im Dialog und schliesslich die freundschaftliche Kollegialität zwischen den Referenten und den Teilnehmern und unter den Teilnehmern.

10 Jahre sind keine lange Zeit, und doch beinhalten sie ein reiches Mass an Vorbereitung und Arbeit, um jeweils eine Konferenz von drei Tagen und die Folgeveranstaltungen auf die Beine zu stellen. Und wenn wir wissen, dass seit 2002 praktisch die gleiche Equipe im Amte ist, so sei ihr schon an dieser Stelle einmal mehr unser aufrichtiger Dank ausgesprochen.

10 Jahre sind keine lang Zeit, und doch genügen sie, um die Wissenschaft viele Fortschritte weiter zu bringen, aber auch, um gewisse Schattenseiten der wissenschaftlichen Entwicklungen und neue Bedrohungen für unsere Welt klarer zu sehen. Auch wenn es ein älteres Schlagwort ist, die „Risikogesellschaft“ ist keineswegs verschwunden und wird es auch in Zukunft nicht tun.

Es ist die Aufgabe unserer jeweiligen Begegnung im Herbst in Engelberg, in Form eines Dialogs zwischen den Vertretern der Wissenschaft und den Teilnehmern über die Fortschritte in der Wissenschaft und deren Vor- und Nachteile zu diskutieren. Jede Entwicklung hat ihre Sonnen- und Schattenseite, jede wissenschaftliche Neuerung muss kritisch hinterfragt werden, öffnet meistens auch eine ethische Fragestellung, hat vielfach eine politische Auswirkung. Die Basis für unsere Diskussionen ist somit jeweils reichhaltig ausgelegt, um Früchte zu generieren, die der Aufklärung dienen und weit über den Tag hinaus Wirkung haben.

Die Engelberg Konferenz hat dieses Jahr zum Thema gewählt „Personalized Genomics/Medicine“. Es beschlägt wie selten ein Thema ein weitübergreifendes Feld von Fragestellungen und Implikationen. Jedem Menschen seine eigene Pille? Medizin im Massanzug?



Kritiker melden sich sofort: „Die Datenlage ist mager, die Komplexität enorm, und die Kosten sind gigantisch“ (Wolf-Dieter Ludwig, Vorsitzender der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft). Der Ansatz zur individualisierten Medizin tönt verlockend, ja **ist** unbestrittenermassen verlockend. Es werden menschliche Subgruppen gebildet, die mit Hilfe genetischer Informationen kategorisiert werden. Mittels des Genoms wird herausgefunden, dass sich hinter der gleichen Krankheit oft unterschiedliche genetische Veränderungen verbergen. Die Individualisierte Medizin soll nun Therapien schaffen, die auf den einzelnen Krankheitstyp zugeschnitten sind. Die Hindernisse auf dem Weg zum Erfolg sind jedoch zahlreich. Die Subgruppen sind klein und erschweren klare Aussagen über die Wirksamkeit der Medizin. „Die Medizin wird in immer mehr seltene Leiden aufgesplittet.“ (Thomas Cerny, Präsident der Krebsforschung Schweiz). Und deshalb die hohen Kosten für die Arznei, die in die heikle Frage hineinführen, wie viel Wert ein Menschenleben für die Krankenkassen und somit unsere Gesellschaft haben darf, wie teuer zu stehen die Verlängerung eines Lebens um einige Monate kommen darf. Bereits haben sich Gerichte mit dieser schwierigen Frage befasst. Und schliesslich wie immer der politisch ökonomische Schluss, ob die individualisierte Medizin nicht das ohnehin schon teure Gesundheitswesen noch mehr verteuert und damit in einen Teufelskreis führt.

Aber schon manche wissenschaftliche Neuerung war am Anfang umstritten, ja für illusorisch erachtet worden und hat sich im Laufe der Zeit doch durchgesetzt. Nicht zu früh darum, dass sich auch die Academia Engelberg mit dem faszinierenden Thema befasst.

Viele Fragen. Viele Antworten? Wir werden sehen.

Ich danke der Programmkommission mit den Stiftungsratsmitgliedern Professor Gerd Folkers und Prof. Heini Murer sehr für ihre grosse Arbeit in der Vorbereitung unserer Konferenz. Ich danke Abt Christian Meyer herzlich für die gestrige und heutige Gastfreundschaft im Kloster und dass er die Tradition weiterführt, die sein geschätzter Vorgänger Abt Berchtold Müller ins Leben gerufen hat, nämlich an der Eröffnung einige Begrüssungsworte an uns zu richten.

Nun wünsche ich Ihnen allen drei spannende, herausfordernde und abwechslungsreiche Tage im Klosterdorf und eröffne die 10. Engelberger Konferenz.